

Auferstanden: Sr. Annemie Hens

Im März verstarb Sr. Annemie Hens, die vor ihrem Eintritt bei den Weißen Schwestern zwei Jahre lang Mitte der 80er Jahre als Pastoralreferentin in der deutschen Gemeinde St. Paul tätig war. Ihre Wohnung fand sie damals im Haus von St. Peter in der Galata Kulesi Sokak. Pfarrer Hammer, ihr damaliger Chef, hat uns folgenden Nachruf ihrer Gemeinschaft übermittelt:

Annemie wurde am 13. August 1960 in Kradenbach geboren. Die Eltern, Gertrud und Leo Hens, betrieben eine Landwirtschaft. Annemie und ihre jüngere Schwester Rita halfen von klein auf mit.

Annemie war eine fleißige, intelligente und strebsame Schülerin; schon in der Grundschule durfte sie die jüngeren Schüler beaufsichtigen. Im Kommunionunterricht fragte der Pastor die Kinder, was sie sich für ihr Leben vornehmen. Annemie sagte damals, da sie gut lernen könnte, wollte sie sich ausbilden lassen, um in der "Dritten Welt" den armen Kindern zu helfen.

Sie kam auf Gymnasium, was damals in ihrem Dorf nicht selbstverständlich war. Die Mutter setzte sich jedoch für sie ein. Annemie lernte weiterhin leicht und blieb strebsam.

Um die Zeit des Abiturs kam ihr der Gedanke ins Kloster zu gehen. Ein Junge aus ihrem Jahrgang nahm sie nach Trier mit. Hier ließ sie sich an der Theologischen Fakultät einschreiben. Nach dem 2. Semester erhielt sie ein Stipendium für ein Studium im Ausland. In Wien studierte sie katholische und evangelische Theologie. Ihre Diplomarbeit schrieb sie später in Trier.

Annemie wurde eingeladen, in der Auslandsseelsorge in Istanbul für die deutsche Gemeinde zu arbeiten. Dort blieb sie 2 Jahre. Dies waren zwar harte, doch gute Lehrjahre, in denen sie die Realität von Ausländern, von Christen in der Türkei, ja auch von Flüchtlingen kennenlernte.

Durch den Studentenpfarrer begegnete sie hier in Trier den Weißen Schwestern. Die Erstausbildung erhielt sie in Köln. Die Begegnung der Emmausjünger mit Jesus wurde ihr während dieser

Zeit wichtig. Sie nahm dies zum Thema ihrer Aufnahmefeier. Drei Monate verbrachte sie in Frankreich zum Sprachstudium. Anschließend flog sie zur Ausbildung ins "Internationale Postulat" nach Nairobi.



Sr. Annemie Hens in Algerien

Im Rahmen dieser Ausbildung kam sie nach Algerien. Sie arbeitete in der wissenschaftlichen Bibliothek in Algier (1400 bis 1800 Studenten sind dort eingeschrieben). Nach 2 Jahren begann sie die Noviziatsausbildung in Ruanda. Hier wurde ihr das Emblem unseres Gründers, Kardinal Lavignerie, wichtig: der Pelikan, der seine Jungen mit dem eigenen Herzblut nährt. Es wurde das Motto ihrer ersten Profießablegung.

Anschließend kehrte Sr. Annemie nach Algerien zurück und arbeitete wieder in der gleichen Bibliothek. Schon bald folgte Algeriens schwere Zeit, auch das Leben unserer Schwester wurde bedroht. So kam sie nach Trier zurück, von wo aus sie nach Rom zum Studium an der Päpstlichen Akademie für Islamologie ernannt wurde.

Nach Abschluss dieses Studiums setzte Sr. Annemie sich erneut in Algier ein. Dort fand sie eine zerstörte Bibliothek vor. Sie sollte wieder aufgebaut werden. Annemie übernahm die Verantwortung und bildete Mitarbeiter aus. Neben ihrer Tätigkeit in der Bibliothek engagierte sie sich im christlich-islamischen Dialog.

Auch innerhalb der Kongregation war sie eingebunden in die Ausarbeitung von Reflektionen über unseren Missionsauftrag heute. Über all die Jahre hin hielten die Eltern von Sr. Annemie ein offenes Haus für alle Freund/Innen; sie interessierten sich für alle. Auch besuchten sie Sr. Annemie an allen Orten, an denen sie lebte. Dort knüpften sie immer gute Beziehungen mit den Menschen, die für Sr. Annemie wichtig waren. Das Haus der Familie wurde ein Ort der Begegnung für viele Menschen.

2004 erkrankte Sr. Annemie an Krebs. Nach der Behandlung, im September 05, konnte sie nach Algerien zurückkehren.

Wie schwer wurde ihr im Dezember 07 der Abschied von Algerien und die Rückkehr nach Deutschland. Die Diagnose lautete: Hirnmetastasen! Seitdem kämpfte sie für ihre Gesundheit. Eine Hirnoperation ließ sie halbseitig gelähmt, engte ihr Blickfeld ein und bereitete ihr viele andere Schwierigkeiten. Wie hat sie gelitten, nicht mehr durch e-Mails mit Schwestern, Freunden und Kollegen direkt verbunden zu sein. Von Mitte bis

Ende 08 ging es ihr jedoch zunehmend besser und sie konnte leichter mit den Menschen ihrer Umgebung kommunizieren. Sie interessierte sich für vieles. Wie froh war sie über ihre Fortschritte: mehr zu sehen, agiler zu werden, die Lähmung teilweise zu überwinden.

Doch seit Januar 09, mit dem wieder wachsenden Tumor, stellte Sr. Annemie sich auf den Heimgang ein. Sie war fähig, uns an ihrem Leiden, an ihrem Heimgehen teilnehmen zu lassen. Sie konnte gut über ihren Tod reden und auch über die Hilfe, die sie brauchte. Sie selbst und wir lernten das Loslassen im Vertrauen auf DEN, DER uns los- aber nie fallen lässt.

Am Freitag, dem 20. März schlief Sr. Annemie ganz friedlich ein...

Annemie und wir bedanken uns von ganzen Herzen bei allen, die ihr über die Jahre hin die Treue gehalten haben, besonders in diesem letzten anderthalben Jahr. So viele Menschen umsorgten sie mit Liebe, begleiteten sie im Gebet.